

## Neuigkeiten vom Ende der bleiernen Zeit

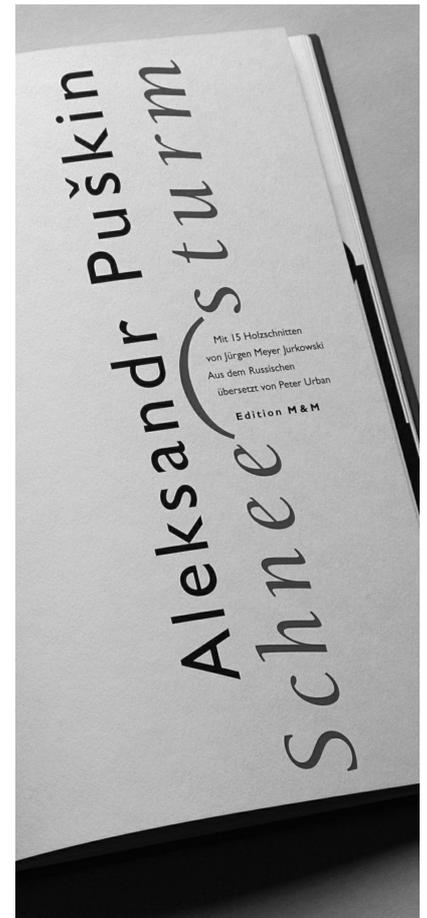
**E**in neues Buch ist anzuzeigen – mit langer Geschichte. Das künstlerische und typografische Konzept stand bereits 2003. Die Illustrationen, diesmal Linolschnitte, waren geschnitten. Was noch fehlte, war der Satz des Textes. Natürlich sollte, *mußte* es Bleisatz sein. Warum eigentlich? Eine Frage ohne schlüssige Antwort. Die war auch nicht mehr so wichtig. Denn diesmal kam es anders. Alles schien sich verschworen zu haben gegen die Bleiverordnung im Gesetzbuch bibliophiler Dogmen. Und über Nacht mischte sich schwerste Schwere in das sonst so locker leichte, von saftigen Musenküssen angetriebene Spiel buch künstlerischer Zielstrebigkeit. Nichts ging mehr. Der Bleifuß stand diesmal auf der Bremse. Einzelheiten gefällig? Besser nicht. Nur beredtes Buchkünstlerschweigen. Was soll's – nun ist das Objekt der großen Gestaltungsbegierde erschienen. Autor ist

– einmal mehr – Alexander Puschkin mit der Erzählung »Schneesturm«. Hervorragend neu übersetzt von Peter Urban.

Verschwundenes ist anzuzeigen. Auf der Strecke blieb – den Musen sei's gedankt – zuerst der Bleisatz. Unproduktive Langsamkeit der Technik, eingeschränkte Schriftauswahl, hohe Preise für die Satzherstellung: dafür gab's einen Abschied ohne Typoträne und Wehmut. Logische Konsequenz: In Zukunft heißt Satz bei der Edition M & M digitaler Satz am Apple Macintosh. Ebenfalls verschwunden ist der Buchdruck als Drucktechnik für den Text. Nicht ganz verschwunden, aber ausgetaucht wurden die Linolschnitte der ersten Fassung. Nun schmücken größerformatige Holzsnitte das Buch.

Unverrückbar traditionell: Die Grafik wird nach wie vor von den Originaldruckstöcken gedruckt, und selbstverständlich bleiben die grafischen Techniken die alten: Holzschnitt, Radierung, Lithografie.

Kommen wir zu den Mittättern. Großes Lob erhalten zu gleichen Teilen Klaus Raasch als Drucker der Holzsnitte, die Druckerei Boyens Offset (Heide/Holstein), die den Offsetdruck der Texte besorgte und die Buchbinderei Christian Zwang (Hamburg), in deren Händen diesmal die buchbinderische Verarbeitung lag.



Schlußwort: Auch wenn sich Kleinigkeiten in der Herstellung der Bücher ändern, bleibt doch der Anspruch, künstlerisch und handwerklich hochwertige Bücher machen zu wollen. Ich hoffe, daß mir das mit dem neuen Puschkin-Titel gelungen ist.

Ihr Jürgen Meyer Jurkowski

*Aleksandr*  
**P u č k i n**

## Neuerscheinung 2007

### Ein Schneesturm der Gefühle mit überraschendem Ende

Die Erzählung »Schneesturm« gehört wie Puschkins »Sargmacher« (Edition M & M 1989) zu dem für die russische Literatur bahnbrechenden Novellenzyklus »Die Erzählungen des verstorbenen Ivan Belkin«. Diese Geschichte hat nichts von abgedroschener Beziehungsdramatik und Liebesträgik, denn ihre dramatisch-tragische Stimmungslinie schlägt immer wieder Haken und stürmt in neue Richtungen. Unterschwellige Erotik, eine heimliche Trauung, ein verwechselter Bräutigam, russische Landadelstristesse, Natur- und Lebenswidrigkeiten und ein unerwartetes Ende sind die Stationen in Puschkins Liebes-Verwirrspiel.

Die »sachlich knappe, leicht ironisch realistische Behandlung« des Stoffes hat durch Peter Urbans Neuübersetzung sprachlichen Glanz erhalten.

Als Ausgangspunkt für die 15 Holzschnittmotive dienen Meyer Jurkowski Einzelfiguren, Situationen und Stimmungen. Seine Bildfindungen sind oft Abschweifungen, freie Fortschreibungen des Textes im Bildkünstlerischen, Assoziationsbruchstücke, die die illustrationsstimulierenden Textstellen bewußt hinter sich lassen. Die Bilder haben deshalb auch keine Zuordnung zu bestimmten Textstellen, sondern wurden in drei Bildstrecken in das Buch gestellt.

Aus den verhaltenen erotischen Andeutungen des Textes macht

Meyer Jurkowski drastisch zugespitzte erotische Szenen, die Physiognomien der Akteure sind karikaturenhaft übersteigert, ruhige Naturstimmungen werden gegen die Widrigkeiten des tobenden Schneesturms gesetzt.

Das buch künstlerische Gesamtkonzept lebt von starken Kontrasten: vom Farbkontrast Rot/Schwarz, vom Wechselspiel bedruckter und freier Papierflächen, vom Größenkontrast zwischen 200-Punkt-Einzelbuchstaben und der 12-Punkt-Grundschrift bzw. den ganzseitigen Schwarzweiß-Holzschnitten.



Umschlag Vorderseite



Seiten 2/3 mit  
vorangestelltem  
Holzschnitt

### Bibliografische Daten

#### ► Aleksandr Puškin Schneesturm

2007. Mit 15 einfarbigen Holzschnitten (Format der Druckstöcke 24,5 x 16 cm) von Jürgen Meyer Jurkowski. Aus dem Russischen von Peter Urban. 56 Seiten. Buchformat 31 x 21 cm. Leinen mit Deckel- und Rückenprägung, Schutzumschlag. Gesamtgestaltung: Jürgen Meyer Jurkowski.

Auflage: 50 Exemplare, im Impressum vom Künstler signiert und nummeriert. Schriften: Berkeley normal, kursiv und fett, Bodoni kursiv (Berthold), Gill normal und halbfett; Satzverfahren: QuarkXPress, Macintosh; Offsetdruck: Text Innenteil – Druckerei Boyens Offset, Heide/Holstein; Buchdruck: die Holzschnitte im Innenteil und den Schutzumschlag druckte Klaus Raasch von den Originaldruckstöcken im Museum der Arbeit,



**Zweifarbiger  
(Rot/Schwarz)  
Haupttitel**

Hamburg und in seiner Werkstatt in Büchten; Papier: Natural Line Velin, naturweiß, 170 g/m<sup>2</sup> (Hahnenmühle); Bindung: Buchbinderei Christian Zwang, Hamburg

► *Normalausgabe (Nr. 6–50)*

€ 310,-

► *Vorzugsausgabe (Nr. 1–5)*

mit jeweils vier eingebundenen ganzseitigen Bleistiftzeichnungen

€ 480,-

► zzgl. Versandkosten/Verpackung

€ 8,-



Seite mit voran-  
gestellter Widmung  
(oben), Doppelseite  
(rechts)





Doppelseiten



größer. Das Umschlagen eines Offiziers an diesem Orte  
würde für ihn zum wahren Triumph, und schließlich  
erregte es dies Verlangen im Frack in seiner Nachbar-  
schaft.

Wir sagten bereits, daß Marja Gavrilowna, ein-  
geachtetem ihrem Kalbe, nach wie vor von Vertheim  
abzuwehren wurde. Doch alle müßten mitbekommen,  
daß in ihrem Schloß der verwandete Thronerbsitz  
als in einem Schloß der Geringkeit im Vergleich mit  
Thermita erschien, das Georgijewitsch im Vergleich mit  
seinem interessanteren Blase, wie die dortigen Erbkinder  
sagten. Er war etwas sechsundzwanzig Jahre alt. Er  
war auf Urlaub und seinem Landbesitz gedenken, der  
sich in Marja Gavrilownas Nachbarschaft befand. Marja  
Gavrilowna trübte sich auf das höchste aus. In  
seiner Gegenwart behielt sich die gewohnte Nach-  
barschaft. Man kann nicht sagen, daß sie mit ihm  
bekehrten hätte, doch der Dichter, der ihr Verhalten  
beobachtet, hätte gesagt: si amor non e, que damus?

Thermita war tatsächlich ein sehr beherzter  
junger Mann. Er besaß jenen Geist, der Frauen gefalle,  
den Geist des Anstands und der Aufmerksamkeit, der  
den jede Ansprüche, dazu sorglos-spontan. Seine  
Verhalten gegenüber Marja Gavrilowna war einfach  
und frei, doch was konnte sie sagen oder tun, wenn  
sie und seine Blöcke folgten nur ihr. Er schien von  
stillsen und bescheidenen Wesen, wenigstens die  
Damen versichern, er sei bisher ein schmerzliches  
Tugendliches gewesen. Doch das schied ihn in der  
Meinung Marja Gavrilownas nicht, die (wie auch alle  
anderen jungen Damen) Stetsche gern verachtete, die  
Nähezeit und Fort des Charakters versetzte.

Man merkte jedoch ... (nicht als seine Zärtlich-  
keit als das angenehme Gespräch, nicht als die  
interessanten Mäße, nicht als der verbindliche Arm)  
aus merkte erregte das Neugierde und Vorstellung-

Erst als Schwelgen des jungen Thronen. Sie konnte  
nicht verheeren, daß sie ihre sehr geliebte, unerschüt-  
telt hatte, bei seinem Geiste und seinen Erfahrungen,  
auch er bestes beverken konnte, daß sie ihn aus-  
zuheute: wie aber kam es, daß sie ihn doch immer  
nicht zu dem Willen griffen und doch kein Gedul-  
den gab? Was hätte ihn davon die Schick-  
samkeit, wenn man von der wahren Liebe, Sie  
oder die Kälte eines schönen Sekundärgenit?  
Es war ihr ein Rätsel. Nach reiflicher Überlegung  
entschied sie, den einzigen Grund sei Schicksal,  
und glänzte, ihr durch größere Aufmerksamkeit zu  
erwarten und, je nach Umständen, auch durch Dis-  
ziplin. Sie bereitete eine solche überraschende  
Lösung des Rätsels vor und warnte vieler Ungelübde  
auf dem Angeblüh der Ansprache in Teil der  
Komme. Die Geheimnisse, gleich welcher Art, bestes  
ein Fortschritt nannte. Ihre raffinierten Operationen  
waren die gewöhnlichen Erfolg: zunächst verfuhr  
Thermita in solche Nachdenklichkeit und seine schwar-  
zen Augen behielten mit solchem Feuer auf Marja  
Gavrilowna, daß der erschreckende Anblick sich  
mehr fern schien. Die Nachbarn sprachen von der  
Hofheit wie von einer vollkommenen Tatsache, und die  
gute Proskowja Perowna hatte sich, daß ihr Ekel  
einfach einen wackligen Bekannten gebildet habe.

Die alte Frau sah eines Tages, eine große Patience  
liggend, allein im Salon, als bereits einzeln und sich  
selbst nach Marja Gavrilowna erkundigte. «Wie in im  
Garten», antwortete die Alte: «geben Sie zu ihr, ich  
werde hier auf mich warten.» Thronen ging, die die  
Finst bekrenzte sich und dachte: ich, möchte doch  
die Sache heute noch ein Ende finden!

Thermita fand Marja Gavrilowna am Tisch, unter  
einem Weide, ein Glas in der Hand und ein weißes